

OH DU
FRÖHLICHE

Kunterbunt

Das Leben bei Borghardts



Für Dich
Ich schenke

Interview Elimar Brandt



Mag. theol. Elimar Brandt
Vorstand der
Borghardt Stiftung
zu Stendal

www.borghardtstiftung.de

„Miteinander – kreativ Leben gestalten“

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir haben Rückenwind! Nicht nur im Herbst. Aber gerade im Herbst erlebt man den Wind von seiner schönsten Seite. Haben Sie gesehen, wie Kinder mit ihrem Drachen über die Felder liefen, um ihn dann an einer Schnur hoch in den Himmel steigen zu lassen? Das ist ein Fest, wenn der Aufstieg gelingt, der Drachen Schleifen macht, fast abstürzt und sich dann doch wieder fängt. Drachen brauchen den Wind und ein Kind, das ihn festhält. Wenn der Drachenflieger die Schnur loslässt, stürzt er zu Boden. Aus ist es mit dem Vergnügen.

Wir in der Borghardt Stiftung haben Rückenwind. Viele Freunde, Förderer, motivierte Mitarbeitende und Bewohnende bringen uns voran. Als Christen wissen wir, dass hinter allen mutmachenden Worten und tatkräftiger Unterstützung Gottes Segen steht. Das hebräische Wort für den Wind ist das gleiche, das auch für Gottes guten Geist benutzt wird. Alle gute Energie hat ihren Ursprung bei Gott.

In unseren Wohngruppen wird vor den Mahlzeiten gebetet. Manchmal heißt es: „Alle gute Gabe – alles, was wir haben, kommt, o Gott, von dir. Wir danken dir dafür“. Wer in Gott verankert ist, der kann tanzen, wie der Drache am Himmel.

Unseren Bewohnenden, den Kindern unserer Einrichtungen und ihren Familien, den Mitarbeitenden und allen Lesern des KUNTERBUNT wünsche ich viel Rückenwind.

Mit dem gehen wir in die Advents- und Weihnachtszeit und dann mit Freude ins neue Jahr.

Inzwischen sind die Bäume kahl und die Weihnachtszeit hat begonnen. Da gibt es viele Überraschungen. Kleine und große Geschenke geben dem Alltag Farbe und zeigen: Ich mag Dich!

Ihr

Mag. theol. Elimar Brandt

Elimar Brandt



4	Grußwort Kathrin Müller
5	Geschichte: Die betenden Straßenräuber
6	Mitarbeitende: „Ich schenke“
8	Mitarbeitende im Gespräch
9	Spendenaufruf
10	Ein Poster für Sie
12	BewohnerIn Portrait
14	Aus dem Leben Vorbereitungen zum Adventsbasar
16	Interview mit Elimar Brandt
19	Rätsel
20	Kita „Leicht-Sinn“
22	Wichtige Termine
23	Kontakt und Impressum
24	Mein Lieblingsplatz

**INTERVIEW MIT
ELIMAR BRANDT**
VORSTAND DER
BORGHARDT STIFTUNG
Ab Seite 16



Liebe
Leserinnen
und Leser,



Sie werden sich sicher fragen, weshalb ich mein kleines Grußwort mit einem Foto beginne? Und was dieses Bild mit der Borghardt Stiftung zu tun haben könnte?

Ein zufälliger Schnappschuss, der in einem Sekundenbruchteil völlig ungeplant von einem mir unbekanntem Kind irgendwo in Europa entstanden ist. Die Wahrnehmung und der Impuls, auf den Auslöser zu drücken, waren der Magie dieses kleinen Augenblicks geschuldet.

Man könnte dem Bild den Titel geben:

«Ich schaffe das!» oder «Ich kann das!»

Es symbolisiert für mich in einer besonderen Weise die Lebensfreude und die wunderbare kindliche Unbekümmertheit und Neugier beim Entdecken der eigenen Fähigkeiten. Es zeigt mir, dass Ausprobieren und „sich etwas (zu)trauen“ elementar im Leben sein sollten. Das gilt nicht nur für Kinder. Wir Erwachsenen, haben diese Unbekümmertheit für uns selbst manchmal vergessen und trauen uns nicht mehr bekannte und eingetretene Pfade zu verlassen.

Doch genau das macht unser Leben doch auch spannend – oder?
Wir sollten uns das immer mal wieder bewusst machen.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Borghardts, Sie begleiten „kleine“ und „große“ Menschen, Menschen mit und Menschen ohne Handicap mit großem Engagement auf einem kurzen oder langen Teil ihres Lebensweges. Davor habe ich sehr große Hochachtung.

Bei Besuchen in der Borghardt Stiftung, insbesondere in Ihren Kindertageseinrichtungen, bekomme ich immer wieder das Gefühl vermittelt, dass in Ihren Häusern genau das fördernde „Zutrauen“ gelebt wird und wünsche Ihnen, dass das so bleibt.

In diesem Sinne herzliche Grüße,

Kathrin Müller
Leiterin des Jugendamtes des
Landkreises Stendal



Die betenden Straßenräuber

Vor vielen Jahren lebte in einem Dorfe unweit Stendal ein Prediger, der sehr geizig war. Der war eines Tages in Stendal gewesen und hatte dort viel Geld eingenommen, was drei Soldaten gesehen hatten. Als der Prediger daher mit seinem Gelde die Stadt verließ und seinem Dorfe zuging, folgten ihm die drei Soldaten, welche lose Galgenbögel waren, und trachteten ihm sein Geld abzunehmen. Offene Gewalt wollten sie nicht gern gebrauchen, deshalb wandten sie folgende List an:

Als der Pfarrer mitten im Felde war, traten sie zu ihm und sprachen ihn wehmütig um eine Reiterzehrung an. Ihnen erwiderte der Geistliche mit heuchlerischen Worten, dass er kein Geld bei sich habe und es ihm daher sehr leid tue, dass er ihnen nichts geben könne. Da sprach einer der Galgenbögel eben so heuchlerisch: „So lasset uns, lieber Herr, mit einander beten, das uns Gott etwas bescheren solle und was er uns dann zuwenden wird, dass wollen wir ehrlich miteinander teilen.“

Dieser Vorschlag gefiel natürlich seinen Gesellen und der Prediger konnte sich ihm nicht widersetzen.

Was geschah?

– Sie knieten alle vier nieder und beteten lange miteinander. Dann standen sie auf, und die drei Soldaten fragten einer den anderen, ob ihnen Gott etwas beschert habe. Als die Soldaten alle drei Nein gesagt hatten, wandten sie sich an den Pfarrherrn und sprachen, dann müsse er doch sicher etwas bekommen haben. Der erschrockene Prediger schwor, er sei noch so arm als vorher; allein das half ihm nichts. Die Räuber meinten er selbst kenne sein Glück noch nicht und wendeten ihm die Taschen um und suchten seinen Kober durch. Da fanden sie dann viele Taler, die nahmen sie heraus, und teilten sie ehrlich in vier Teile, gaben dem Prediger davon einen, und nahmen ein jeglicher auch einen, und gingen also ihrer Straße fröhlich zurück.

Sammlung zu einer Chronik von Stendal. II. 48. 49.





«Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und alles Gute fürs neue Jahr!»

Andreas Schwittai
Haustechnik



Für Dich!



«Weihnachten ist keine Jahreszeit. Es ist ein Gefühl.»

Sandra Larek
Sekretärin



«In der Geborgenheit der Familie Weihnachten zu feiern, ist das schönste Geschenk.»

Susann Off
Leitung Kita & Hort „Leicht-Sinn“



«Lass dich beschenken!»

Mag. theol. Elmar Brandt
Vorstand



«Für Dich! Jetzt beginnt die Zeit, sich auf die wichtigen Dinge zu besinnen und dabei Tee zu trinken und Plätzchen zu essen.»

Anika Sureck
Mitarbeiterin Kita „Leicht-Sinn“,
Heilerziehungspflegerin



«Ich wünsche die Zeit für Stille und den Blick für das, was zählt.»

Tina Kratzius
QM-Beauftragte, Unterstützte Kommunikation,
Öffentlichkeitsarbeit



«Weihnachten – das Fest der kleinen Geschenke»

Diana Fiege
Sachbearbeiterin

Mit all unserer Kraft

Im Gespräch mit Susann Bolle und Bianca Adam

Die Borghardt Stiftung ist von ihrem Angebot her recht breit aufgestellt. Da gibt es den Bereich für Menschen mit Behinderungen in vielen Facetten, die Kindertagesstätten „Abenteuerland“, „Lindenbaum“ und „Leicht-Sinn“ mit Hort sowie die Kita „Sonnenschein“ in Nahrstedt.

Zudem gibt es einen kleinen, aber feinen Zweig in der Borghardt Stiftung: Die Altenpflege-Einrichtung auf dem Hauptareal.

Heute treffe ich die stellvertretende Pflegedienstleitung, Frau Bianca Adam und die medizinische Fachkraft Frau Susann Bolle, zum Interview für das Magazin Kunterbunt. Sie sind verantwortlich für 26 Bewohnende im Alter von 50 - 96 Jahren. „Die jüngsten Bewohnenden sind neurologische Fälle“, berichtet Frau Adam. „Das sind Menschen mit Aneurysmen, also Schwachstellen z.B. an der Bauchaorta, die nachgegeben haben und Schäden verursacht haben, Menschen mit Schlaganfällen und Hirnblutungen. Sie sind sehr pflegebedürftig und es braucht einen



Susann Bolle, Bianca Adam und Doris Koller

hohen Betreuungsaufwand, um hier im gegebenen Rahmen lebenswertes Leben zu ermöglichen.“ Das 17-köpfige Altenpflege-Team gewährleistet eine Rundumbetreuung. So ist auch die Nacht und das Wochenende abgesichert.

Von allen Bewohnenden können vier Personen noch eigenständig gehen, zwei mit Hilfe. „In unserem Rahmen versuchen wir, eine bestmögliche Versorgung zu gewährleisten“, sagt Frau Bolle, und da, wo es geht, unsere Leute zu aktivieren. Das größte Problem dabei ist das enge Zeitfenster, das wir für jeden Bewohnenden haben. Das reicht für die Grundversorgung aus, aber wir wünschen uns mehr Zeit, um intensiver bei den Menschen zu sein und auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können.“

Ich frage nach: „Ist alt werden eine Bedrohung? Ja, in gewisser Weise schon“, erklärt Frau Adam, „in unserer Gesellschaft ist der alte Mensch oft wenig wert, Hilflosigkeit durch die altersbedingten Einschränkungen, das Nicht-mehr-so-Können, die Einsamkeit und fehlende finanzielle Mittel (Altersarmut) können das Leben schon bedrohen. Wenn eine demenzielle Erkrankung dazu kommt, verschärft sich alles noch einmal.“

Frau Bolle ergänzt: „Mit all unserer Kraft ermöglichen wir unseren Bewohnenden ein unbeschwertes Leben.“

«Wir stemmen uns mit all unserer Kraft gegen das Dahinvegetieren»

Dass meine beiden Gesprächspartnerinnen ihren Bereich im Griff haben, zeigt ein jüngst durchgeführtes Gutachten des gesamten Altenpflegebereiches der Borghardt Stiftung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK). Die Bewertung mit 1,2 würdigt die hohe Kompetenz und das hohe Engagement für die alten Menschen in der Borghardt Stiftung.

Herzlichen Glückwunsch!

Interview von Andreas Frank

Spendenauf Ruf

Mehr Teilhabe und Selbstbestimmung – Der **TeilhabeKoffer** mit **1000** Möglichkeiten!



Die Produkte des Teilhabekoffers unterstützen Kinder in unseren Kindertagesstätten sowie Bewohnende und Beschäftigte des Förderbereiches mit motorischen Beeinträchtigungen dabei, mehr Teilhabe und Selbstbestimmung zu erfahren.

Mit wenigen Handgriffen und geringer Vorbereitungszeit für das Umfeld ist ein hoher praktischer Mehrwert für mehr Selbstbestimmung bzw. Eigenwirksamkeit und Zufriedenheit zu erreichen. Gleichzeitig können wir mit diesen Produkten die Kommunikationsmöglichkeiten eines Kindes, eines Bewohnenden bzw. Beschäftigten einschätzen. Auf dieser Grundlage wissen wir genau, welches Kommunikationshilfsmittel die Person derzeit benötigt. Weitere Schritte bis hin zur Beantragung eines komplexen Sprachausgabegerätes können dann unternommen werden.

Ein Beispiel: Ein Kind mit motorischer Einschränkung ist nicht in der Lage eigenständig eine Seifenblasmaschine zu bedienen. Schließen wir jedoch einen Taster an diese an, kann es ohne Hilfe die Seifenblasen zum Fliegen bringen. Das nennt man Ursache-Wirkungsverständnis. Ein wichtiger Teil in der Entwicklung eines Kindes.

Bitte unterstützen Sie uns!
Jede Spende zählt!

DANKE!





“ Engel sieht man nicht,
man spürt sie im Herzen

“

Ingrid Framke

65 Jahre lang aktiv in der Borghardt Stiftung



Ingrid Framke legt Wäsche zusammen, während Astrid Kräbel ihr dabei zusieht.

Mit flinken Fingern legt Ingrid Framke das Tuch zusammen und greift nach dem nächsten Stück Wäsche. Als der Tisch leer ist, läuft sie umher und schaut nach dem Rechten. Ihre 80 Jahre sind ihr nicht anzusehen – und von Ruhe will sie nichts wissen. „Was soll ich denn Zuhause, da fällt mir ja die Decke auf den Kopf“, meint sie. Wäscherei-Mitarbeiterin Astrid Kräbel fügt hinzu: „Ingrid packt gern mit an und betüttelt alle. Schon immer.“ Die beiden arbeiten seit mehr als 20 Jahren miteinander. Jahreszahlen und Daten hat Ingrid Framke nicht im Kopf – aber die Geschichte ihres Lebens kann sie gut erzählen.

Ingrid Framke kommt im Juli 1939 in Königsberg zur Welt und hat drei Stiefgeschwister. Zum Kriegsende muss die Familie flüchten – „klar mussten wir rennen und uns immer irgendwo hinschmeißen“. Wo sie schließlich ankamen, weiß Ingrid Framke nicht mehr. Ihre Eltern trennen sich – „anderes Mädchen, anderes Städtchen, das verstehe ich bis heute nicht“. Die Mutter arbeitet beim Bauern und auch Ingrid hilft bald mit auf dem Acker, bspw. Kartoffeln und Rüben lesen. „In der Schule bin ich nicht mitgekommen, da hat sich keiner einen Kopf gemacht“, erinnert sie sich. Lesen und Schreiben

lernt sie nicht. Das Dorfleben gefällt der kleinen Ingrid besser als in der Großstadt, dort konnte sie „allein rausgehen und in den Wald gehen“. Sie erinnert sich gern an das gemeinsame Marmeladenkochen mit ihrer Mutter oder an die Pfannkuchen, die in frischem Schweineschmalz gebacken wurden.

«Ich habe geheult und wollte nicht.»

Mit 15 Jahren kommt Ingrid Framke nach Stendal in die Borghardt Stiftung. „Ich habe geheult und wollte nicht“, erinnert sie sich. „Aber ich musste ja, es blieb mir nichts anderes übrig.“

In den vergangenen 65 Jahren hat Ingrid Framke in vielen Bereichen der Borghardt Stiftung gearbeitet. „Anfangs war ich im Kindergarten bei Schwester Hannelore und habe die Kleinen angezogen, gewaschen und mit ihnen gespielt. Ich musste auch Haare kämmen und Schleifen machen. Zöpfe kann ich gut.“ Jeweils zwei Wippen, Schaukeln und Sandkästen konnten sie damals nutzen. Beim Durchschauen der Fotos beschreibt sie die Eigenschaften der Kinder. Viele ihrer Zöglinge leben heute auch noch auf dem Campus der Borghardt Stiftung. „Ab und zu sehen wir uns mal, wenn wir draußen sind“, erklärt sie.

Nach der Hilfe bei der Kinderbetreuung war Ingrid Framke lange Zeit in der Gartengruppe bei Herrn Glomb. „Das hat Spaß gemacht“, berichtet sie und erinnert sich an das große Gewächshaus. „Er hat mir immer Arme voll mit Gurken oder Tomaten gegeben, die dann verkauft wurden. Was krumm und schief war, durften wir zum 2. Frühstück selber essen.“

In der Küche und im Speiseraum unterstützt Ingrid Framke Ende der 90er Jahre – und trifft die heutige Wäscherei-Mitarbeiterin Astrid Kräbel das erste Mal. Zusammen bereiten sie beispielsweise das Frühstück für die Verwaltung zu, waschen ab und machen sauber. Im Spätdienst kommen die beiden Töchter von Astrid Kräbel, heute 31 und 28 Jahre alt, mit schweren Schultaschen. Ingrid kümmert sich dann um sie, spielt, malt und isst mit ihnen. „Das war eine schöne Zeit“, erinnern sich beide beim Interview in der Wäscherei. Drei Tage die Woche hilft die 80-Jährige hier. „Was soll ich denn Zuhause“, fragt Ingrid Framke. „Ich bin ja schon nachmittags in meiner Bude.“

In ihrem Zimmer sind drei große Regale – und diese sind vollgestellt mit Geschirr, Kuscheltieren, Bildern, Nahrungsmitteln und Puppen. Letztere sind mit Woll-Kleidung angezogen. „Ich mache manchmal Handarbeit, am liebsten Stricken“, sagt Ingrid Framke. „Das habe ich von meiner Mutter gelernt, sie hat Strümpfe gemacht und ich etwas für Puppen.“ Zur Entspannung schaut sie gern fern, beispielsweise Tiersendungen.

Wobei „Entspannung“ in Ingrid Framkes Leben kaum vorkommt. „Sie ist immer behilflich und will und kann vieles noch selberrichten“, beschreibt Mitarbeiterin Sabine Rausch. „Manchmal glaubt sie allerdings, sie hat das Sagen, wie teilweise früher bei den Kindern. „Dann setzen wir uns zusammen und reden.“ Ingrid Framke sagt:

«Ich muss sie halt so nehmen, wie sie sind.»

Text von Bernd Mitsch



Ingrid Framke kämmt einem Mädchen die Haare: „Zöpfe kann ich gut.“



Vor dem damaligen Mutterhaus (das heutige Verwaltungsgebäude und Förderzentrum), Frau Framke hintere Reihe 2. von rechts mit den Kindern, bei deren Betreuung sie half.



Vorbereitungen für den Adventsbasar



Im Gespräch mit ...

Elimar Brandt

Beim Sommerfest wurde die Rollschaukel eingeweiht. Ein Jahr lang hat die Spendenaktion für dieses wunderbare Spielgerät gedauert. Natürlich fragen sich viele: Was kommt danach? Wofür können wir jetzt wieder klappern?

Elimar Brandt: Das war wirklich eine großartige Aktion und wir in der Borghardt Stiftung sind den Spenderinnen und Spendern sehr dankbar, die es uns ermöglicht haben diese besondere, wunderbare „Rolli-Schaukel“ anschaffen zu können. Wir werden in den nächsten Jahren immer wieder um Spenden für die unterschiedlichsten Projekte zum Wohl der Bewohnenden bitten. Zurzeit benötigen wir zur weiteren Entfaltung der Unterstützten Kommunikation einen „Teilhabekoffer“. Eine Erklärung dazu gibt Frau Kratzius in diesem Kunterbunt. Bitte, unterstützen Sie uns weiterhin!

Der Förderbereich am Dahrenstedter Weg steht Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung offen. Wer kann von diesem Angebot profitieren?

Elimar Brandt: Der Förderbereich dient im Wesentlichen den Bewohnenden der Außenwohngruppe. Das ist ihr Zuhause über Tag, da erleben Sie Förderung und können ihre Begabungen leben und etwas gestalten. Natürlich sind auch andere Bewohnenden der Borghardt Stiftung dort dabei und, wenn es die Platzzahl ermöglicht, freuen wir uns auch über Tagesgäste, die (noch) nicht bei uns wohnen, aber trotz ihrer Behinderungen und Einschränkungen einen schönen, angemessenen Platz im Förderbereich zur Gestaltung ihrer Tage finden können.

Was tut sich eigentlich in den Kindereinrichtungen, zum Beispiel in Osterburg?

Elimar Brandt: Es ist schön und bedeutungsvoll, Kitas in der Trägerschaft der Borghardt Stiftung zu haben. Sie ergänzen unsere Aufgaben auf eine sehr

schöne natürliche Weise. Für die Kita Osterburg geht es in den nächsten Wochen mit dem Bau los. Die Baugenehmigung ist erteilt, die Verhandlungen mit der Bank abgeschlossen, die Verträge mit Firmen unterschrieben. Jetzt kann es losgehen und wir bauen eine neue Kita für 60 Kinder in der Hansestadt Osterburg. Zurzeit freuen wir uns sehr, dass zuziehende Familien unsere Kita in Osterburg entdecken und ihre Kinder dort anmelden, so dass wir die zurzeit zur Verfügung stehenden 29 Plätze auch in den nächsten Wochen füllen können.

Wir freuen uns, dass unser Engagement für Kinder zunimmt. So gehört seit Oktober auch die Kita „Sonnenschein“ in Nahrstedt zur Borghardt Familie.

Vor 30 Jahren haben die Vereinten Nationen in einem Vertrag die Rechte der Kinder beschrieben, darunter auch die Rechte von Kindern mit einer körperlichen oder psychischen Behinderung. In der Borghardt Stiftung sollen diese Rechte besonders beachtet werden. Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?

Elimar Brandt: Es ist uns in der Borghardt Stiftung ein wirklich wesentliches Anliegen, allen Kindern und Heranwachsenden einen weiten Raum zu eröffnen, in dem sie mit anderen zusammen auf die Entdeckungsreise ins Leben gehen können. Es ist immer wieder faszinierend für mich, zu entdecken, wie selbstverständlich Kinder miteinander umgehen und auch die mit körperlich- und geistigen Einschränkungen gleich einbeziehen und man von Anfang an auch lernt, wie unterschiedlich wir als Menschen sind und wie notwendig es ist, dass wir aufeinander Acht geben und achtsam miteinander umgehen. In der Borghardt Stiftung sollen alle, egal ob mit und ohne Einschränkungen, egal welche Hintergründe, Religion und Hautfarbe einen schönen Platz haben, um in Freude und Gelassenheit die ersten Lebensjahre unter engagierter Begleitung von motivierten Erzieherinnen und Erziehern erleben zu können.



Ein ganz besonderes Anliegen bleibt für mich, dass das „Loch“, in das bisher Kinder nach dem 14. Lebensjahr mit Behinderungen fallen, weil Ihnen kein Hortplatz mehr zusteht, endlich angemessen gefüllt werden kann. Ich halte es fast für skandalös, dass wir in unserer Gesellschaft bisher keine Vorgaben durch die Politik bekommen haben, Kinder, Heranwachsende mit geistigen und körperlichen Einschränkungen ab dem 14. Lebensjahr hortlich zu begleiten. Ich hoffe sehr, dass es dafür endlich auch gesetzliche und damit auch finanzielle Regelungen gibt. Wir als Borghardt Stiftung möchten uns gern dieser Gruppe annehmen.

Ein Thema über das niemand gerne spricht: Der Tod. Zum Jahresprogramm der Borghardt Stiftung gehört immer auch eine besondere Veranstaltung, bei der an die Verstorbenen des vergangenen Jahres gedacht wird. Wie gehen die Mitarbeitenden mit dem Thema um?

Elimar Brandt: Es gehört inzwischen zur Kultur unserer Einrichtung, die uns anvertrauten Bewohnenden auch in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten. Zu Beginn dieses Jahres haben Mitarbeitende an einer Fortbildung zur hospizlich-palliativen Begleitung

teilgenommen und wir wollen nach und nach Mitarbeitende entsprechend ausbilden. Und dann ist es auch selbstverständlich für mich, dass wir Verstorbene würdevoll aus ihrer Wohngemeinschaft verabschieden. Zu dieser Verabschiedungskultur gehört auch der jährliche Gottesdienst, in dem wir an die in den vergangenen Monaten Verstorbenen denken, und sie uns noch einmal ganz bewusst in Erinnerung rufen. Ich kann nur sagen, dass es mich jedes Mal in diesen Gottesdiensten bewegt, wie liebevoll und angerührt die Mitarbeitenden diesen Gottesdienst begleiten und wesentlich mit gestalten.

Sie waren vor kurzem mit Mitarbeitenden in der Diakonie in Georgien, einem schönen, armen, oft vergessenen Land im Süden der ehemaligen Sowjetunion. Von einer solchen Reise bringt man ja immer etwas mit. Was ist Ihr Mitbringsel für die Borghardt Stiftung?

Elimar Brandt: Ich kann von den Begegnungen erzählen. Die Erlebnisse, die ich in den Begegnungen in Georgien machen kann, sind immer ein Geschenk. Das bringe ich mit für die Mitarbeitenden in der Borghardt Stiftung. Denn wir können immer voneinander lernen. Es ist eine Bereicherung zu hören, wie

Der erste Martinstag

Eine unvergessliche NACHT

Zum krönenden Abschluss der Herbstferien 2019 stand etwas ganz Besonderes auf dem Plan. Die Kinder des Hortes der Kita „Leicht-Sinn“ waren zu einer Übernachtung eingeladen.

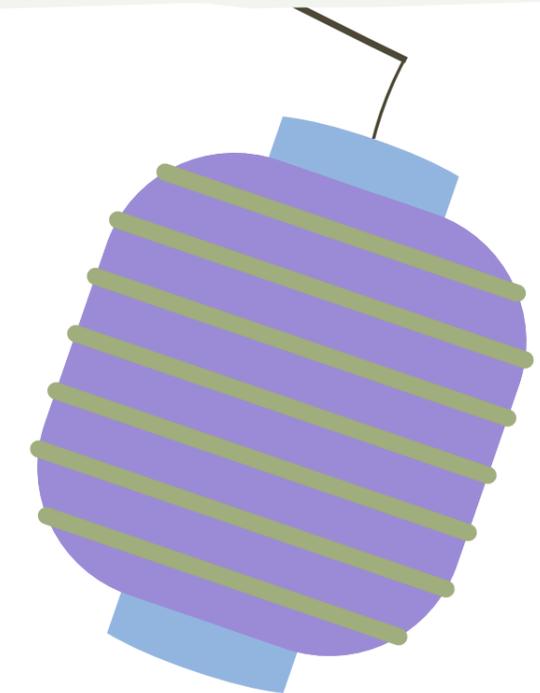
Insgesamt 9 Kinder kamen diesem besonderen Angebot nach und trauten sich, weit ab von ihrem Zuhause, bei uns in der Einrichtung die Nacht zu verbringen. 4 Mitarbeitende der Einrichtung planten liebevoll die Gestaltung des Abends, der Nacht und des Morgens.

Nachdem bereits im Vorfeld einige Salate zubereitet wurden, ging es mit ein paar Kindern zum Einkaufen, um noch wenige Kleinigkeiten und Snacks zu besorgen. Zum Abendbrot wurde gegrillt und zum Glück spielte das Wetter mit. Es gab Bratwurst, viele bunte Salate und leckere Getränke. Anschließend machten sich alle Kinder startklar, um zu einer Nachtwandlung aufzubrechen. Mit Taschenlampen bewaffnet wurden knifflige Aufgaben gelöst, bis am Ende alle ganz mutig die Lichter ausmachten und so im Dunkeln standen. Im Anschluss machten sich alle bettfertig und wir kuschelten uns mit Chips zusammen, um zu lesen oder einfach mal die Seele baumeln zu lassen. Nach einer kurzen aber schönen Nacht bereiteten wir alle das Frühstück vor, zu dem auch die Eltern gern kamen. Es gab viele Leckereien und so konnte sich in gemütlicher Runde über die Erlebnisse ausgetauscht werden. Wir bedanken uns bei allen, die dieses tolle Erlebnis möglich gemacht haben und freuen uns schon auf eine Wiederholung.



Am 11.11. feierten die Kinder und Mitarbeitenden der Kita „Leicht-Sinn“ zum ersten Mal das Martinsfest.

Am Morgen trafen wir uns im Foyer und die „Großen“ der Entdeckerguppe spielten uns die Geschichte von Sankt Martin als Stehgreifspiel vor. Wir sangen Martinslieder und beteten gemeinsam. Zuvor hat sich jede Kita- und Hortgruppe mit der Martinsgeschichte in Morgen- und Gesprächskreisen befasst. Zum Abend haben wir die Familien unserer Kinder zum Laternenumzug und gemütlichen Beisammensein in die Kita eingeladen. Spontan bildete sich ein Chor aus Familien und Mitarbeitenden, die das Lied von Sankt Martin und „Ich geh mit meiner Laterne“ sangen und dann natürlich selbstgebackene Martinshörnchen teilten. Anschließend gingen wir, vom Vollmond begleitet, mit unseren Laternen durchs Wohngebiet. Um das leibliche Wohl unserer Gäste kümmerten sich die Mitarbeitenden, neben heißem Kakao und Kinderpunsch gab es Bratwurst und heiße Waffeln. Großen Spaß bereitete Kindern und Erwachsenen das Zubereiten von Popcorn über dem offenen Feuer. Die Feuerwehrfrauen und -Männer der FFW Borstel begleiteten nicht nur den Laternenumzug, sie behielten auch die offenen Feuerstellen im Blick, damit uns nichts passierte. Dafür bedanken wir uns noch einmal herzlich. Familien und Mitarbeitende empfanden den Martinstag als ein gelungenes Fest, von dessen Einnahmen unsere Kinder zur Weihnachtszeit profitieren.



Zum Vormerken: Gottesdienste & Wochenschlussandachten

jeden Montag	14 Uhr	Chor im Borghardtsaal
jeden Freitag	15 Uhr	Wochenschluss-Andacht im Borghardtsaal
23. Dezember	14 Uhr	Weihnachts-Gottesdienst
23. Dezember	17 Uhr	Weihnachtslieder-Singen im Borghardtsaal
03. Januar 2020	15 Uhr	Andacht zum Jahresbeginn mit den SternensängerInnen

Termine für Bewohnende

jeden Montag	14 Uhr	Chor im Borghardtsaal
14-tägig im Wechsel	15 Uhr	Disco und Borghardtcafe (nähere Infos am Termin-Board)

Des Rätsels Lösung:



Schön, wenn Sie mehr wissen möchten!

Scheuen Sie sich nicht, uns bei Fragen gerne telefonisch oder per E-Mail zu kontaktieren.



Mag. theol. Elimar Brandt
Vorstand

vorstand@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 100



Rilana Kruse
Heimleiterin

r.kruse@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 165



Hans-Jürgen Lau
Verwaltungsleiter

hj.lau@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 205



Susann Off
Leitung Kita & Hort
„Leicht-Sinn“

s.off@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 220



Bernd Mitsch
Leitung Kita „Abenteuerland“

b.mitsch@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 49 57 - 373



Stefanie Marks
Leitung Kita „Lindenbaum“

s.marks@borghardtstiftung.de
Tel. 03937 / 20 56 - 27



**Borghardt
Stiftung**

TAGESZENTRUM
PFLEGE
WOHNEN
KINDERTAGESSTÄTTE

**Borghardt Stiftung
zu Stendal**
Osterburger Straße 82
39576 Stendal
Tel. 03931 / 66 94 - 100
Fax 03931 / 66 94 - 110
info@borghardtstiftung.de
www.borghardtstiftung.de

Impressum:

Kunterbunt – Das Leben bei Borghards
Borghardt Stiftung zu Stendal . Osterburger Straße 82 .
39576 Stendal; Tel. 03931 / 66 94 – 100 . info@borghardt-
stiftung.de . www.borghardtstiftung.de

Redaktion:

Kunterbunt erscheint viermal im Jahr im Verlag Frank
Fornaçon; Am Gewende 11 . 34292 Ahnatal, Tel. 05609 /
80626 . fornacon-medien@web.de . www.verlagff.de
Redaktion: Frank Fornacon (V.i.S.d.P.), Bernd Mitsch,
Tina Kratzius

Urheberrechte/Foto:

Alle Abbildungen: Borghardt Stiftung und
FRANK.COMMUNICATION. – www.frank-com.de

Konzeption, Satz und Layout:

FRANK.COMMUNICATION. .
Werner-von-Siemens-Straße 25 . 78224 Singen
Tel. 07731 / 92685 – 10 .
info@frank-com.de . www.frank-com.de

**EHREN
AMT**

Möchten Sie sich
ehrenamtlich engagieren?

Mag. theol. Elimar Brandt (Vorstand) freut sich
auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail:
Tel. 03931 / 66 94 - 100
vorstand@borghardtstiftung.de

**SPENDEN
KONTO**

Möchten Sie unsere
Stiftungsarbeit mit einer Spende
finanziell unterstützen?

Bank: Volksbank Stendal
Inhaber: Borghardt Stiftung zu Stendal
IBAN: DE87 8109 3054 0000 5500 00
BIC: GENODEF1SDL



mein Lieblings- platz

Monika Dempwolf

„Ich werde gebraucht
in der Töpfergruppe!“